

Brief von Jella Oppenheimer an Ferruccio Busoni ([Wien], nicht vor 13.–14. März 1908)

Freitag

Lieber, verehrter Freund

Innigst willkommen! Sie haben groß und vornehm gehandelt, wie es Ihrem innersten Wesen entspricht. Es hat mich nicht überrascht, aber aus ganzer Seele gefreut, wie überhaupt jedes Wort in Ihrem letzten Brief an die Presse. Wie nahe ich von der ganzen Angelegenheit, von dem schmähhlichen Vorgehen hier ergriffen bin, bedarf keiner Worte, das lässt sich nur fühlen.

Ich ahne nicht, wie lange Sie bleiben, weiß nicht, über welche Zeit Sie verfügen und wann ich Sie sehen kann. Bitte schreiben Sie mir ein Wort, wann ich Sie bei mir erwarten darf oder ob es Ihnen bequemer ist, wenn ich zu Ihnen komme. Ich bin Sonntag Mittag, Nachmittag frei und richte mich nach Ihnen, nur am Abend bin ich leider versagt. Elise hofft, dass Sie bei ihr speisen, will selbst mich um diesen Preis in den Kauf nehmen! und hat mich ersucht, ihr nicht zuvorkommen! Passt es Ihnen Nachmittag zu einer Tasse Tee, oder soll ich mittags bei Gomperz annehmen?

Falls sich Ihr Plan realisiert und Sie wirklich von April bis Juli nach Wien kommen, dann bitte ich Sie, über einige Zimmer im 1. Stock in unserm Haus zu bewohnen, über die ich durch einen Zufall verfügen kann und die ich glücklich sein würde, möglichst wohnlich für Sie herzurichten. Alles Nähere bleibt auf mündlich.

Von ganzem Herzen, in warmer

Freundschaft

Jella Oppenheimer

Samstag Abend

Nachschrift

Ich bin recht erkältet und werde morgen schwerlich ausgehen können, ich frage daher nur, ob und wann am Nachmittag ich Sie erwarten darf und ob es Ihnen bequemer ist, Montag Mittag bei mir zu speisen. In jedem Fall auf baldig, lieber Freund. Von Herzen

Jella Oppenhe[imer]